

Anzeige.

Württ. Privat-
An- und Sterbefälle
a. G. Stuttgart.
Der Geschäftsbetrieb geht
weiter. Unterstützungen
ungekürzt in bekannter
Weise ausbezahlt. An-
träge zur Aufnahme nimmt
Schnellverwaltung
Helm Schöthaler
Neuenbürg

Neuenbürg-Wilhelmshöhe.

Frischer
Land-Zement
und Kalk

eingetroffen bei
Georg Vacher.

Aerzte

als vorzügliches
Heilmittel

„Kaiser“ Brust-
Caramellen.
den 3 Tannen.

gebunden
gegen

„Lionen“
„Lusten“

Verstärkung,
arr, Schmerzen
Kehnhusten, sowie all-
gemeine Erkältung
dabei hochwillkommen
jedem Krieger!

not. begl. Zeugnisse
von Aerzten u. Ver-
ordnungen den sicheren
Appellationsreichte,
bedeute Bonbons,
Fig. 60 Fig.
Fig. 15 Fig., kein Porto.

in Apotheken, sowie
in d. Reich u. Württ. Kaiser-
Neuenbürg; Apotheker
er und Württ. König in
Nauß; Fr. Würter und
Loder in Calmbach;
Herrn und Albert Steg-
Höfen; Emil Würter
Langenbrand.

Wer
den, weißen Teint
liebt

Flecken und and. Haut-
leiden befreit sein will,
nur die echte

„Asol“-Seife.

in d. Reich, od. Württ.
Teer- und Seife (braun-weiß).
Dazu „Asol“-Extrakt
u. 1 M. in der Apo-
Neuenbürg.

„Kriegsdienst“
Neuenbürg

den 15. November,
Der Herr ist mein Diener.
10 Uhr (W. 107, 42 ff.);
Dolan 111.

1 1/2 Uhr für die Söhne:
Städtischer Front-
hier vor- und nachmittags
die im Felde stehenden
begleitet bestimmt.)
acht 8 Uhr in der Kirche.

den 18. Nov., abends
Stadthaus.

den 19. Nov., abends
Abendstunden in Waldrennen.

den 20. Nov., abends
Kriegsabend.

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
schafts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen Inland,
Deckzahl M. 1.40; hiezu
je 20 f. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr 183.

Neuenbürg, Montag den 16. November 1914.

72. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 f.,
bei Ankaufserteilung
durch die Exped. 15 f.
Reklamen
die 5 gesp. Zeile 25 f.
Bei direkter Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“

Der Krieg.

Kopenhagen, 14. Nov. „National Tidende“ meldet aus Rotterdam: Die Deutschen sehen ihre Angriffe unaufhörlich Tag und Nacht südlich von Roulers fort. Sie sperren die Hauptwege nach Blankenberghe, Zeebrugge und Diksmuide, um eine Umgehung durch die ausgestreckten englischen Linien zu verhindern. Von Gent und von Süden kommen ständig Verstärkungen an. Pferde und Mannschaften machen gewaltige Anstrengungen, schwere Geschütze nach Ypern zu bringen. Die Deutschen machen unaufhörliche Nachtangriffe, unterstützt durch schwere Artillerie.

Rotterdam, 14. Nov. (WTB.) Der „Naasbode“ meldet aus Dünkirchen: Ein schwerer Nebel hängt über dem Schiffsfeld. Seit dem Fall Dixmuidens nehmen die Deutschen ohne Zweifel eine viel bessere Stellung als vorher ein. Die Truppen haben sehr viel unter den Ueberflutungen zu leiden. Man erwartet jeden Augenblick einen Angriff der Deutschen, die schwere Geschütze in Stellung gebracht haben. Das Ziel ihrer jetzt wieder kräftig aufgenommenen Offensive scheint vor allem zu sein, die Engländer aus ihren Stellungen zu vertreiben und gleichzeitig die Belgier abzuschneiden.

Berlin, 15. Nov. (WTB.) Den „Hamburger Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Aus bester Quelle kann bestätigt werden, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Oberleitung aufgehört hat. Die Engländer suchen unter allen Umständen die vom König gewünschte direkte Verständigung mit Deutschland zu verhindern.

London, 16. Nov. (WTB. Nicht amtlich.) Lord Roberts ist, einer amtlichen Mitteilung zufolge, gestorben. Er befand sich in Frankreich auf Besuch bei den indischen Truppen, deren Oberbefehlshaber er früher war. Am Donnerstag zog er sich eine Erkältung zu, aus der sich eine Lungenentzündung entwickelte, der er rasch erlag.

Konstantinopel, 15. Nov. (WTB.) Die Blätter melden, daß der heilige Krieg, der gegen Frankreich proklamiert wurde, in Marokko an Ausdehnung gewinnt. Dem Blatte „Sachet“ zufolge, das in Tanger erscheint, sind 10 000 Marokkaner unter Abdul Melik in Taza eingezogen. Sie nahmen die französischen Beamten gefangen. Es kam zwischen den Marokkanern und Franzosen auch in der Umgebung von Tanger zu einem Kampfe, wobei die Franzosen geschlagen wurden. Der Gouverneur von Tanger soll die französische Regierung darauf aufmerksam gemacht haben, daß die Stadt von den Marokkanern genommen werde, falls er nicht in einigen Tagen Verstärkung erhalte. Mit den Verstärkungen wird es schwer halten. Den Kolonien wurden schon zuviel militärische Kräfte entzogen.

Athen, 15. Nov. (WTB.) Nach einer Mitteilung aus guter amtlicher Quelle wird der Rhedive, begleitet von 50 Personen, demnächst Konstantinopel verlassen, um das Kommando in dem Feldzuge gegen Ägypten zu übernehmen.

Balparaiso, 15. Nov. (WTB.) Amtlich wird in Abrede gestellt, daß eine japanische Flotte an der Küste von Chile bemerkt worden sei. Es seien die deutschen Schiffe „Leipzig“ und „Dresden“ gewesen, die ihre Vorräte ergänzten.

Konstantinopel, 14. Nov. (WTB.) Die türkischen Blätter zollen dem Heroismus der Offiziere und der Mannschaft der Enden hohes Lob.

Wien, 13. Nov. Der Kaiser zeichnete je 5 Millionen Kronen für die österreichische und die ungarische Kriegsanleihe. Die Gemeinde Wien zeichnete im ganzen 25 Millionen.

Wien, 13. Nov. (WTB. Nicht amtlich.) Von dem Kommando S. M. Schiff „Kaiserin Elisabeth“ ist durch Vermittlung der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft in Peking die Meldung hier eingetroffen, daß das genannte Kriegsschiff nach Entladung der Munition versenkt worden sei, worauf seine Besatzung weiter gekämpft habe. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind von der Schiffbesatzung 8 Mann gefallen. Fregattenleutnant Baierle und 80 Mann sind verwannt.

Tokio, 13. Nov. (WTB. Amtlich.) Unterirdische Minen explodierten am 11. Nov., während sie entfernt wurden und töteten 2 Offiziere und 8 Soldaten und verwundeten 1 Offizier und 56 Mann. — Im Hospital in Tsingtau befinden sich 436 verwundete Deutsche.

Tokio, 15. Nov. (WTB.) Amtlich. Ein japanisches Torpedoboot wurde beim Minensuchen in der Bucht von Kiautschou zum Sinken gebracht.

Petersburg, 14. Nov. Aus Tientsin wird gemeldet: China überreichte in Tokio eine neue Protestnote wegen der Besetzung des chinesischen Telegraphenamtes in Weihaiwei durch japanische Truppen.

Berlin, 14. Nov. (WTB. Amtlich.) Eine Meldung des „Reuterischen Büros“ aus russischer Quelle behauptet, daß zwischen dem 23. Okt. und dem 5. Nov. die Russen den Deutschen 22 000 Gefangene, darunter 323 Offiziere, mehr als 100 Kanonen und 4 Haubizen abgenommen haben. Wir sind erträchtig festzustellen, daß diese Angaben erfunden sind.

Berlin, 14. Nov. (WTB. Amtlich.) Die Nachricht ausländischer Blätter, daß einer der deutschen 42-Zentimeter-Mörser explodiert sei und daß die Explosion großen Schaden angerichtet habe, ist, wie amtlich festgestellt wurde, vollständig erfunden.

Berlin, 14. Nov. (WTB. Amtlich.) Es gehen noch immer bei der Post und bei den Paketpedots der Heeresverwaltung Gesuche ein um Aenderung der Adressen oder Rückgabe bereits eingereichter Pakete. Solchen Gesuchen kann ausnahmslos nicht entsprochen werden.

Berlin, 13. Nov. Wie wir erfahren, haben die Deutschen in Argentinien 375 000 Mt. dem Reichskanzler für die Zwecke der deutschen Kriegsführung auszahlen lassen. Die Deutschen in Mexiko hatten nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten weitere 150 000 Pesos gesammelt.

Rotterdam, 12. Nov. Die französische Zeitung „Gaulois“ schildert den heldenmütigen Angriff einer württembergischen Brigade am linken Ufer der Yser folgendermaßen: „Am 12. Uhr mittags hatten die Württemberger in großer Zahl unter dem Schutz ihrer Artillerie mit Hilfe von Planen die Yser überschritten. Nach einem eine Woche lang anhaltenden Kampf war der Fluß durch gesunkene Boote, Baumstämme, Leichen von Menschen und toten Pferden verstopft worden. Mittlerweile hatten die Verbündeten eine Stellung weit hinter der Front besetzt. Die deutsche Infanterie, die sich am linken Ufer gesammelt hatte, bereitete sich zum Sturmangriff vor. Einige Kopfbedeckungen waren von den Verbündeten auf den Rändern leerer Schanzen niedergelegt worden und zogen das Feuer der deutschen Artillerie auf sich. Die Württemberger rückten vor. Sie waren erstaunt, als sie die Schützengräben verlassen und nur einige Kopfbedeckungen vorfanden. In jenem Augenblick hörte man aus westlicher Richtung ein dumpfes Grollen. Das Geräusch wurde deutlicher und war dem Nahen der Flut ähnlich. Plötzlich brach das Krudelnde, schäumende Wasser hervor, das Bäume und Leichen mit sich führte und alles vor sich hertrieb. Von den deutschen Linien erhob sich ein Säusel der Wut und des Entsetzens. Die Flut kam und sofort waren die deutschen Schützengräben überflutet. Die

Württembergers retteten sich nach einem höheren Gelände, um aus dem Ueberflutungsgebiet herauszukommen.

Vernichtung zweier französischer Regimenter. Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt u. a. über einen zwischen St. Mihiel und der deutschen Grenze am 22. und 23. Okt. auf der ganzen Linie unternommenen Angriff französischer Truppen aus Toul: Die Franzosen hatten das Gelände schlecht erkundet und marschierten in parallelen Marschkolonnen bis auf etwa 400 Meter Entfernung an die deutschen Stellungen heran und begannen dann auszuschwärmen. Die Deutschen lagen in ihren Stellungen, die Geschütze und Maschinengewehre in die Feuerlinie der Infanterie, in die vorbereiteten Geschützkünder vorgezogen, alles schußbereit. Kein Schuß fiel. Die Franzosen liefen förmlich in das Feuer hinein. Man ließ sie auf 200, auf 100, auf einzelnen Stellen bis auf 50 Meter herankommen. Da begann mit einem Male auf der ganzen Linie ein höllisches, mörderisches Feuer, das die französischen Schützenlinien, Unterstützungen und Reserven im wörtlichen Sinne hinwegwühlte. Die deutschen Feldgeschütze sprühten ihnen ihre Schrapnells entgegen, die Maschinengewehre ließen ihr vernichtendes, ratterndes Strichfeuer spielen und die Infanterie gab Schnellfeuer ab. Die Wirkung dieses Feuerüberfalles war fürchterlich. In Haufen lagen die Leichen nacheinander, drei, vier Mann hoch an einzelnen Stellen. Die Schützenlinie wurde sozusagen bis auf den letzten Mann vernichtet; was an Reserven noch vorgebracht werden konnte, brach ebenfalls unter dem wohlgezielten, ruhig abgegebenen Feuer der Deutschen zusammen. Der Angriff war blutig abgewiesen. Erst als die Ueberbleibsel der Reserven zurückzuziehen, konnte die französische Artillerie in Tätigkeit treten, während sie vorher teils durch den Nebel und die Dunkelheit der Morgendämmerung, teils durch die eigene, in der Gefechtslinie stehende Infanterie verhindert war, zu wirken.

Die Vernichtung einer Juavenabteilung. (Aus einem Feldbrief in der „Frankf. Ztg.“.) Durch Telephon konnte auch die Artillerie von dem nächtlichen Besuch unterrichtet werden. Als die schwarzen Kulturträger auf 200 Meter herangekommen waren, ging ein Höllenspektakel los. Obgleich wir ein vernichtendes Feuer — auch Maschinengewehre und Geschütze halfen mit — auf die Angreifer richteten, wurden die Schwarzen immer näher herangedrückt. Auch die französische Artillerie feuerte wie besessen auf unsere Stellungen. Die glühenden Geschosse, die Scheinwerfer und die Leuchtflugelgarben sorgten für ein feuriges Bild. Die Juaven schienen ganz gelendet und liefen in den Tod direkt hinein. Fast alle — wohl über 1500 — wurden niedergemäht. Haufenweise bedeckten sie das vor uns liegende Gelände. Die Franzosen blieben schön außerhalb der Schußweite und lehnten auch diesmal eine Waffenruhe zur Beerdigung der Toten ab, wodurch der Aufenthalt in den Schützengräben wenig angenehm wird. Obgleich die Franzosen schätzungsweise 12 000 Granaten und Schrapnells uns widmeten, hatten wir nur 8 Tote und 30 Verwundete. Sie schießen äußerst freigebig. Uns laden sie ebenfalls zum eifrigen Schießen ein, indem sie fahrende Puppen „spielen“ lassen. Auch manche andere Unterhaltung wird ertönen und so gehen gute und schlechte Tage im Schützengraben vorüber. Wir kommen aber auch stetig vorwärts.

Der Niedergang des britischen Ansehens. Bittere Pillen bekommt England aus den Vereinigten Staaten zu schlucken, wo man eine ganz erhebliche Minderung des englischen Ansehens klipp und klar feststellt. Die „Washington Post“, die bisher seit Beginn des Krieges mit der Sache der Verbündeten sympathisierte, greift jetzt England heftig in einem Leitartikel an, der mit größeren Lettern gedruckt ist und viel Beachtung fand. Unter dem



Titel: „Englands Prestigeverlust im gegenwärtigen Kriege“ sagt die „Washington Post“: Die dürftigen Leistungen, die England bisher im Kriege aufwies, trugen dazu bei, die Verbündeten zu entmutigen und ihm seine Freunde zu entfremden. Obwohl Millionen tapferer Männer für Meer und Flotte verfügbar waren, obwohl die Existenz des Reiches auf dem Spiele steht, waren die Regierenden Englands zu schwach und zauderten und entbehrten der Initiative. Dem britischen Volke muß der Atem ausgegangen sein bei den Nachrichten von der Beschießung von Harmouth und der Vernichtung des Geschwaders des Admirals Craddock. Was wird aus der britischen Seeherrschaft? Ist der alte Geist tot? Die deutsche Flotte ist eine neue Schöpfung. Ihre Kommandanten und Seeleute sind verhältnismäßig Neulinge. Sie vollbrachten dennoch Wunder an Bagemut und Tüchtigkeit, während die an Zahl überwältigende britische Flotte an innerer Mäandrität zu leiden scheint. Die Verminderung des britischen Ansehens wirkt empfindlich gegen die Verbündeten und entfremdet ihnen die Sympathien der Welt. Wenn England sich nicht selbst helfen will, kann es nicht erwarten, daß andere ihm helfen. Die Welt hat für Verlierende keine Zeit. Wenn eine Nation sich einmal auf absteigender Linie bewegt, sinkt sie bald zu Niederlage und Untergang herab. Ihre Vergangenheit bedeutet nichts, wenn sie nicht in der Gegenwart siegen kann oder will.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Nov. Ueber Kriegsauszeichnungen in vier Geschlechtern berichtet der Schwab. Merkur: Vor 100 Jahren im März 1814 wurde dem damaligen Kommandeur des 7. Würt. Infanterie-Regiments, Oberst Christoph v. Rampacher, außer mehreren Tapferkeitsmedaillen der würt. Militärverdienstorden verliehen. Dessen Sohn, Oberst Hermann v. Rampacher, hatte dieselbe Auszeichnung im Jahre 1866 und sodann im Jahre 1870/71 als Kommandeur desselben Regiments das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse erhalten, während der Enkel, Generalleutnant Hermann v. Rampacher im Alter von noch nicht 17 Jahren im Kriege 1870 mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und späterhin auch mit dem Militärverdienstorden ausgezeichnet wurde. Jetzt ist ihm als seitherigem Kommandeur der 21. Reserve-Division auch das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Außerdem haben vier Urenkel des Oberst Chr. v. Rampacher im gegenwärtigen Kriege auch schon das Eisene Kreuz 2. Klasse erhalten.

Stuttgart, 8. Nov. Zigarettenfabrikant Hugo Richheimer, Teilhaber der Firma M. Richheimer, hat eine sinnreiche Erfindung gemacht, die besonders unsern braven Truppen draußen im Felde, bei denen sich der Mangel an Zündhölzern bemerkbar gemacht hat, hochwillkommen sein wird. Nach langen Versuchen ist es dem genannten Herrn gelungen, eine Zündmasse herzustellen, die selbst bei hoher Temperatur jede Gefahr der Selbstentzündung ausschließt. Die Prüfung des Sachverständigen hat dies einwandfrei festgestellt, so daß die Post- und die Eisenbahnbehörden die mit dieser Zündmasse versehenen Zigaretten zum Verkehr zulassen. Die Zigaretten, die mit dieser Masse an ihrem Brandende leicht befeuchtet sind, werden durch Reibung an einer Zündfläche, die äußerlich der üblichen Reibfläche an den Streichholzschachteln ähnelt, mit dieser aber nicht das geringste gemein hat, in Brand gesetzt. Die Zigaretten können also ohne Zuhilfenahme von Zündhölzern und selbst an windigen Stellen leicht entzündet werden. Dabei wird der Geschmack der Zigarette in keiner Weise beeinträchtigt. Fabrikant Richheimer hat die ersten 1000 Stück der auf diese Weise fertiggestellten Zigaretten, die in Schachteln von je 10 Stück zweckmäßig verpackt sind, der Liebesgaben-Abteilung des Roten Kreuzes kostenlos überwiesen, von wo aus sie nun die Wanderung zu unseren Truppen antreten werden.

Stuttgart, 9. Nov. Der Würt. Landesausschuß für Natur- und Heimatschutz sucht schon seit längerer Zeit einzelnen Auswüchsen des Reklamewesens, insbesondere in der freien Landschaft, entgegenzutreten. Nachdem nun neuerdings darauf aufmerksam gemacht worden ist, daß einzelne der das Landschaftsbild störenden Reklamen wie „Elnas“, „Zasmaki“, „Unsere Marine“ usw. seiner seit durch ausländische, namentlich englische Trust-Vermählungen hervorgerufen worden sind, möchte der Landesausschuß sämtliche Bezirksvereine im Lande bitten, im Verein mit den R. Oberämtern und mit den nach der Bauordnung in erster Linie zuständigen Gemeindebehörden für die Beseitigung vor allem dieser Reklamezeichen einzutreten, soweit Rück-

sichten des Heimatschutzes dies als begründet erscheinen lassen.

Gmünd, 14. Nov. Einem Feldpostbrief eines hiesigen Ausmarschiereten ist zu entnehmen: Kürzlich war in der Nacht ein Franzose zu uns herübergelaufen und als er glücklich gefangen war, sagte er: Wenn das keine Kameraden wüßten, daß wir nicht Bayern wären, so würden noch viele kommen. Die Franzosen haben nämlich vor den Bayern eine besonders große Angst.

Giengen a. Br., 14. Nov. Hart betroffen durch den Krieg wurde der Veteran von 1870/71 Martin Schmied, der drei Söhne im Felde hat. Während der älteste schwer verletzt in einem Lazarett liegt, sind die beiden jüngeren in den letzten Tagen gefallen.

Stuttgart, 14. Novbr. Von einer häßlichen Funken-Unterhaltung wird der „Süddeutschen Zeitung“ aus dem Felde berichtet: Soeben habe ich von einem Offizier der . . . ten Funkenstation folgendes ergötende Stückchen: Die Funken hatten verschiedene unwahre Siegesmeldungen über französische und russische Siege, die die Funkenstation auf dem Eiffelturm versandte, aufzufangen. Dies gab ihnen Veranlassung folgenden Funkenpruch an den Eiffelturm zu senden:

„Wo brochtet Ihr den Plan zum Scheitern,
Wo wichen Deutsche vor Euch aus,
Wo konntet Ihr die Front erweitern,
Wo wart Ihr unsere Truppen raus?
Die Nachricht war doch wirklich spärlich,
O Eiffelturm, und wenig ehelich!“

worauf die Franzosen folgendes funkten:

„Ja glaubt Ihr, daß die ganze Welt
Eure Prosa für Wahrheit hält?
Trotz mancher schön funktierter Siege
Sinkt Deutschland langsam in die Tiefe!“

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Das Eisene Kreuz sowie die silberne Militärverdienstmedaille erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feind der Sergeant Ludwig Faß im Ulanenregiment Nr. 20, Sohn des Händlers Faß von Schwann.

Auszug aus der Zusammenstellung der in den Verlustlisten der nicht württembergischen Heereskontingente, sowie der Marine verzeichneten Württemberger im Staatsanzeiger vom 6. Nov. 1914 Nr. 265:

Dusaren Regt. Nr. 9, Straßburg i. G.:
Dufar Johann Reßler, Ottenhausen, vermißt.

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 88, Panau:
Landwirthmann Karl Alb. Seeger, Döbel, verm.

Reserve-Inf.-Regt. Nr. 109, Karlsruhe-Bruchsal:
Gefreiter August Sieb, Bernbach, l. verm.

Im Staatsanzeiger vom 12. Nov., Nr. 270:
Infanterie Regt. Nr. 112, Mühlhausen i. G.:

Rusfetter Rudolf Grimmer, Gräfenhausen, vermißt.
Infanterie-Regt. Nr. 111, Rofratt:
Gefr. d. Ref. Wilhelm Bischoff, Arnbach, l. verm.

Oberstalheim O./A. Nagold, 14. Nov. Witwe Vogelmann hier hatte von ihren fünf Söhnen seit Kriegsbeginn vier unter den Fahnen stehen. Der jüngste ist auf den Schlachtfeldern in Rußland den Heldentod für das Vaterland gestorben. Er war verheiratet und in Zwidau wohnhaft. Der zweite, noch ledig, ist schon in den Augustkämpfen bei Schirneck gefallen. Der dritte befand sich auf dem Kriegsschauplatz in Südafrika, da er dort seinen Wohnsitz hatte. Er ist nach den vorliegenden Meldungen in englische Gefangenschaft geraten. Und endlich der älteste steht zurzeit in der Landsturmkompanie zu Calw. Er will voraussehen, daß er noch in Feindesland kommt, das herbe Schicksal seiner Brüder rächen.

Pforzheim, 15. Nov. Gestern abend wurde hier die Frau des Kaufmanns Adolf Martin und dessen Teilhaber A. Jäger hier, welche zusammen seit Jahren eine Tuchhandlung mit Maßgeschäft betreiben, wegen gemeinschaftlicher Wechselräubung zum Nachteil der hiesigen Industriebank G. m. b. H. festgenommen. Der Schaden soll einige Tausend Mark ausmachen. — Nächsten Mittwoch bis Freitag soll hier wieder eine Arbeitslosenzählung vorgenommen werden, um über den Umfang der erforderlichen Unterstützungen während der kommenden Wochen ein genaueres Bild zu bekommen.

Vermischtes.

Die geheimnisvollen Patronenspißen. Zu diesem peinlichen Thema, das unsere Militärbehörden noch beschäftigen dürfte, wird von einem Erlaß des Stappen-Inspektors von Cambrai Kenntnis gegeben, das in deutscher und französischer Abfassung in der Stadt verbreitet wurde und folgenden Wortlaut hatte: „Englische Kriegsführung. Jedem — Soldaten und Einwohnern — ist es gestattet, unter Aufsicht der Wache das ausgestellte englische Gewehr und eine Anzahl Dum-Dum-Geschosse, wie sie mit abgebrochenen Spißen in den Taschen der englischen Patrouillen gefunden werden, zu beschlagnahmen. Der Bleiker der Patrone besteht aus zwei Teilen, die durch den Stahlmantel zusammengeschlossen werden. Durch das Hineinstecken der Geschößspitze in das Loch der Magazinsperre und durch leichten Druck bricht die Geschößspitze ab; die Patrone wird zum Dum-Dum-Geschöß. Das ist die rohste Art der Kriegsführung. Das Dum-Dum-Geschöß ist zum Schutz des Menschen gegen die Bestien Afrikas und Asiens erfunden. Ein Schuß soll das größte Tier zerreißen. Die Haager Konvention verbietet ausdrücklich die Verwendung solcher Nordwestzeuge gegen Menschen. Die Anwendung der Dum-Dum-Geschosse zeigt, auf welche niedriger Stufe das „Kulturvolk“ der Engländer steht.“

Cambrai, 30. Okt. 1914. von Hellingrath, Generalleutnant und Stappen-Inspektor.

ep. Auch ein Sargschmud. Er bestand nicht aus Ornamenten, auch nicht aus blechernem Hierat, auch nicht aus gemachten Blumen, silbernen Engeln und Inschriften. Dergleichen gibt es im Kriege nicht. Mit Mühe hatte der Landwehrmann, seines Zeichens ein Schreiner, in dem von den Einwohnern verlassenen Dorf ein paar Bretter zusammengebracht, um seinen Herrn drein zu beiten. Dann hatte er mit Bleistift draufgeschrieben:

„Hier ruht unser Kompagnieführer,
Oberleutnant H.
Gott hat es so gewollt.
Sein Barsche Eh.“

Gibt es einen schöneren Sargschmud?

Schändung des Eisernen Kreuzes. Die „München-Kugsburger Abendzeitung“ erhält folgende Mitteilung: In Paris und Genf stellt eine Metallfabrik massenhaft Eisene Kreuze her und läßt sie für 50 Cent. verkaufen. Jeder Gassenjunge treibt auf der Straße seinen Spott mit den Kreuzen. Auf dem Bahnhofplatz in Genf konnte man einen Hund sehen, dem ein Eisernes Kreuz um den Hals gebunden war. Nirgends herrscht eine so deutschenfeindliche Stimmung wie am Genfer See.

Im Gefangenenlager auf dem Lechfeld war, wie es die Regel ist, zur Beerdigung eines französischen Gefangenen eine Abordnung seiner Landsleute zugelassen worden. Als diese durch den Friedhof zurückgeführt wurden, stürzte einer von ihnen auf einen Grabstein mit dem Aufsatz: „C'est mon père, c'est mon père!“ Er hatte beim Betrachten der Grabdenkmäler zufällig den Namen seines Vaters gelesen, der 1871 hier bestattet worden war.

Moderne Märchen. Märchen sind bekanntlich holde Traumgebilde aus Dichterland, die alle mit „Es war einmal . . .“ anfangen und nur den einen Fehler haben, daß sie nicht der Wirklichkeit entsprechen. Ein paar Märchen aus der allerneuesten Zeit erzählt eine New-Yorker Zeitung: „Es war einmal eine Festung, und die hieß Antwerpen . . .“ „Es war einmal eine Londoner Zeitung und die schrieb die Wahrheit . . .“ „Es waren einmal drei britische Kreuzer und ein deutsches Unterseeboot . . . es waren einmal drei britische Kreuzer.“ „Es war einmal eine Tante aus Essen, von der niemand etwas wußte, und als man eines Tages allerlei wunderbare Geschichten von ihr erzählte, sagten ein paar Leute: „Wo glauben wir an sie.“ Als jedoch die Tante ihnen einen Besuch machte, da haben sie doch dran glauben müssen.“

Der verdeutschte Zirkus! Der „Zirkus Charles“ änderte seine bisherige Firma in „Zirkus Krone“, dem Namen des Besitzers und Eigentümers des Unternehmens. Diese Abänderung wurde beschlossen infolge der schändlichen Vorgänge in Frankreich und Belgien als eine Unterstützung der schätzenswerten Bestrebungen zur Reinigung unserer Sprache von allerlei Französischem. Außerdem will die Pressekanzlei des Zirkus Krone bestrebt sein, in allen ihren Veröffentlichungen nach Möglichkeit Fremdwörter auszuschalten. Der vormal. „Zirkus Charles“,

5.
atronenspien.
is unsere Militä-
wird von einem
in Cambrai Kennt-
o französischer Ab-
rde und folgenden
Kriegsführung
neen — ist es ge-
e das ausgestellte
hl Dum-Dum-Ge-
n Spien in den
gefunden werden,
er Patrone be-
Stahlmantel zu-
da Hineinstecken
der Magazinperre
e Geschößspitze ab-
Geschöß. Das ist
Das Dum Dum-
schen gegen die
den. Ein Schuß
Die Daager Kon-
Berwendung solcher
Die Anwendung
auf welche niedriger
länder steht.
von Hellingrath,
pelteur.
Er bestand nicht
bleichernem Bierat,
silbernen Engeln
es im Kriege nicht
an, seines Zeichens
Einwohner ver-
zusammengedrückt,
Dann hatte er
gnieführer.
und?
s Kreuzes. Die
ag" erhält folgende
stellt eine Metall-
her und läßt sie
Gassenjunge treibt
den Kreuzen. Auf
e man einen Hund
um den Hals ge-
ise so deuthen-
ter See.
n Vechfeld war,
igung eines fran-
ung seiner Lands-
diese durch den
stärzte einer von
em Rufe: „Cost
Er hatte beim Be-
ällig den Namen
hier bestattet wor-
en sind bekanntlich
and, die alle mit
und nur den einen
Wirklichkeit ent-
der allerneuesten
eitung: „Es war
Antwerpen . . .“
Zeitung und die
waren einmal drei
Unterseeboot . . .
euzer.“ „Es war
von der niemand
es Tages allerlei
zählte, sagten ein
a sie.“ Als jedoch
hie, da haben sie
1 Der „Zirkus
Firma in „Zirkus
und Eigentümers
berung wurde be-
vorgänge in Frank-
zung der schäns-
g unserer Sprache
em will die Presse
st sein, in allen
öglichkeit Fremd-
„Zirkus Charles“.

welcher ein urdeutsches Unternehmen ist, trug diese Firma nach dem Tode des Direktors, mit welchem sich dieser in seiner Jugend schon in Frankreich und Belgien als hervorragender Eisenhändler einen guten Ruf erworben hatte. Das großartige Unternehmen ist heute unter der Bezeichnung „Zirkus Charles“ in ganz Europa bekannt und der gefasste Beschluß zu einer gänzl. Umänderung des Namens kann also schwere finanzielle Verluste und Schädigungen im Gefolge haben, ganz abgesehen von den unmittelbaren Kosten, welche dem Unternehmen zurzeit hieraus erwachsen. Hoffentlich findet dieses weitere Beispiel der Verdeutschung noch recht viele tätige Nachahmer!

Ich brauch' an' Schuster und loan' Arzt.
Einem Fußpartillieristen des 2. bayerischen Armeekorps wurden in einem Gefecht Ende August zwei Zehen mit dem Stück Stiefel von einem Granatsplitter weggerissen. Als man einen Arzt bringen wollte, meinte der Gute gelassen: „Ich brauch' an' Schuster, und loan' Arzt.“

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 14. Nov. 1914, 2.45 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 14. Nov. vorm. Amtl.

Die Kämpfe in Westlandern dauern noch an, in den letzten Tagen behindert durch das regnerisch und stürmische Wetter. Unsere Angriffe schritten weiter langsam vorwärts. Südlich Ypern wurden 700 Franzosen gefangen genommen. Englische Angriffe westlich Lille wurden abgewiesen. Bei Berry au Bac mußten die Franzosen eine beherrschende Stellung räumen. Im Argonnenwald nahmen unsere Angriffe einen guten Fortgang. Die Franzosen hatten starke Verluste und ließen auch gestern wieder über 150 Gefangene in unsern Händen.

In Ostpreußen dauern die Kämpfe noch an. Bei Stallupönen wurden 500 Russen gefangen genommen. Bei Soldau fiel noch keine Entscheidung. In der Gegend Wloclawel wurde ein russisches Armeekorps zurück-

geworfen. 1500 Gefangene und 12 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.
Oberste Heeresleitung.

(WZB.) Den 15. Nov., 3.30 Uhr nachm. Großes Hauptquartier, 15./11. vorm. Amtl.

Die Kämpfe auf dem rechten Flügel zeigten auch gestern, durch ungünstiges Wetter beeinflusst, nur geringe Fortschritte. Bei mühsamem Vorrücken wurden einige 100 Franzosen und Engländer gefangen und 2 Maschinengewehre erbeutet. Im Argonnenwald gelang es einen starken, französischen Stützpunkt zu sprengen und im Sturm zu nehmen. Die Meldung der Franzosen, sie hätten eine deutsche Abteilung bei Voincourt südlich Marsal in Unordnung gebracht, ist erfunden. Die Franzosen hatten vielmehr hier erhebliche Verluste, während wir keinen Mann verloren.

Im Osten dauern an der Grenze Ostpreußens und in Rußisch-Polen die Kämpfe fort. Eine Entscheidung erfolgte noch nicht.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Berlin, 15. Nov. Aus Kopenhagen wird dem „Total-Anzeiger“ gemeldet: Die „Evenska Dagbladet“ erfährt, hat die russische Flotte Velsingfors verlassen und den Kurs nach Schweden genommen. Sie soll die Absicht haben, der deutschen Flotte eine Schlacht zu liefern.

Köln, 15. Nov. Der „Köln. Volksztg.“ wird, dem „Berliner Tagblatt“ zufolge, aus Solingen berichtet, die englische Regierung verjagt durch Vermittlung einiger Großhändler neutraler Staaten Waffenausträge in Solingen unterzubringen. Es handelt sich um sogenannte englische Seglermesser. Die Solinger Fabrikanten lehnten die Aufträge, die von bedeutendem Umfange waren, selbstverständlich ab.

Berlin, 15. Nov. Aus Genf wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Ypern-Blätter verzeichnen heute den angenehmen Eindruck, den die Bekanntheit gemacht hat, daß die Deutschen absichtlich die beiden Industriorte Tourcoing und Roubaix verschont hätten. „Progrès“ berichtet, daß dies auf Witten Americas geschähe sei, weil diese Doppelstädte die besten Wolltunden wären.

Die Mittagsblätter sprechen hartnäckig vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß Frankreichs

Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginne. Freilich deuten sie an, daß Deutschland zuerst sprechen müsse.

Den 16. November 1914, mittags.

Genf. (Priv.-Tel.) Nach Berichten französischer Blätter haben die Kämpfe um Neuport, Dignauden, Ypern und Amentieres einen unerhörten, ja fantastischen Umfang angenommen, sowohl durch die Massenaufgebote der Deutschen, als durch ihre Energie. Durch die Einnahme Dignaudens, das die tapfern französischen Kürassiere räumen mußten, hätten sich die wichtigsten Stellungen verschoben. Es müsse damit gerechnet werden, daß die Deutschen eine günstige Gelegenheit abwarten, um so bald wie möglich eine allgemeine endgültige Entscheidung zu unternehmen und von Ypern bis Arras zu einem Schlag auszuholen würden.

Mailand. (Priv.-Tel.) Dem „Corriere de la Serra“ wird aus London gemeldet: Die militärischen Mitarbeiter der „Times“ und des „Daily Chronicle“ sind der Ansicht, daß eine nachdrückliche Tätigkeit der deutschen Flotte bevorstehe, da die deutschen Schiffe, die bis jetzt in der Ostsee beschäftigt gewesen seien, jetzt frei geworden wären. Sie könnten bald anderwärts ihre Tätigkeit entfalten, da das Eis die russischen Häfen in kürzester Frist schließen würde.

Brüssel. (WZB.) England und Frankreich haben Belgien je 250 Millionen Franken zu Kriegszwecken vorgeschossen. Die belgischen Kriegskosten belaufen sich auf 700 Millionen Franken. Der November-Zinsschein der belgischen Staatsschuld ist unbezahlt geblieben. England hat die Bezahlung rundweg abgelehnt. Der Wiederaufbau der Festungswerke von Lüttich, Namur und Antwerpen schreitet rasch vorwärts.

Genf. (Priv.-Tel.) Lord Robert erfährt in den letzten Lebensstunden, von den ersten Londoner Besorgnissen wegen der gesteigerten Tätigkeit in Kiel und der Möglichkeit einer überraschenden deutschen Landung an der englischen Küste. Die Pariser Blätter haben dies ferner um ihren Verbündeten in Großbritannien die Ausführung des Robert'schen Wehrpflichtplans dringend zu empfehlen.

Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Nachuntersuchung der von Truppenteilen usw. wegen Dienstunfähigkeit entlassenen Mannschaften.

Sämtliche von den Truppenteilen usw. wegen Krankheit als zeitig oder dauernd nur garnisondienstfähig bzw. feld- und garnisondienstunfähig oder als überzählig entlassenen Mannschaften aller Waffengattungen der Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots, Ersatz-Reserve, sowie des ausgebildeten Landsturms — bis Jahresschlasse 1892 — haben sich einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

Die Untersuchung findet für den Oberamtsbezirk Neuenbürg am Freitag den 20. Nov. auf dem Rathaus in Neuenbürg statt. Die hier von betroffenen Mannschaften haben sich am Freitag den 20. November 1914, vormittags 8 Uhr, auf dem Rathaus in Neuenbürg zu stellen.

Diejenigen Mannschaften, welche sich nach Entlassung von den Truppenteilen beim Bezirkskommando nicht angemeldet haben, haben sich ebenfalls zur Nachuntersuchung zu stellen.

Hierzu wird bemerkt:
Mannschaften, welche wegen Krankheit an dem Erscheinen bei der Nachuntersuchung verhindert sind, haben ein ärztliches Zeugnis einzureichen, welches von der Ortsbehörde beglaubigt sein muß, falls der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist. Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird bestraft.

Die Militärpapiere sind mitzubringen. Die Nachuntersuchung ist nicht gleichbedeutend mit der Einberufung. Nicht zu erscheinen haben:
Diejenigen Mannschaften, welche bei einer Aushebung als dauernd bzw. zeitig bis 1915 oder 1916 als feld- und garnisondienstunfähig anerkannt wurden; die als unabkömmlich Bezeich-

neten und die vom Kal. stello. Generalkommando auf Besuch zurückgestellten, sowie Verwundete.

Calw, den 2. November 1914.
Kgl. Bezirkskommando.

Die Beorderung der hier von betroffenen Mannschaften zu obigem Termin hat wiederholt durch ortsübliche Bekanntmachung zu erfolgen. Falls bei einzelnen Mannschaften über die Bestellung zu dieser Nachuntersuchung Zweifel entstehen, haben die Herren Ortsvorsteher den Betreffenden Auskunft zu geben, nötigenfalls nach Rückfrage beim Bezirkskommando.

Bei dieser Nachuntersuchung ist die Anwesenheit der Herren Ortsvorsteher nicht erforderlich.

Neuenbürg, den 3. Nov. 1914. Königl. Oberamt. Siegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Nachmusterung
des unangebildeten Landsturms I. Aufgebots.

Nach neuerer Mitteilung des K. Bezirkskommandos Calw ist die Anwesenheit der Herren Ortsvorsteher bei vorbezeichnete Musterung nicht nötig. Die bezügliche Anordnung in der Bekanntmachung vom 3. 11. 14 (Enzt. Nr. 177 u. 182) wird daher zurückgenommen.

Den 16. Nov. 1914. Oberamtmann Siegele.

A. Oberamt Neuenbürg.
Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag, 19. 11. 14, mittags 12 Uhr, werden im Hofe der Söflinger Mienenfabrik etwa 40 Kriegsunbrauchbare Pferde versteigert. Näheres s. Staatsanzeiger Nr. 272.

Den 16. Nov. 1914. Oberamtmann Siegele.

Schichtholzverkauf.

Am Dienstag, den 24. Nov. d. J. vormittags 10 Uhr beginnend, werden im Gasthaus zur Krone in Forbach aus den schifferschaftlichen Wäldungen Schramberghalde und Ebene, Hornwald, Stöckberg und Herrendronn öffentlich versteigert:
Schetter Eter: buchen 250, tannen 1232, fichten 370.
Prügelholz Eter: buchen 31, tannen 598, fichten 167.
Rohholz am Stod, Eter: 333 (auf Schramberghalde).
Nähere Auskunft erteilt das Forstamt Forbach II. Losverzeichnisse versendet Forstwart Emil Haas, Forbach (Baden).

Schrankepapiere
Zähe Waapapiere
Deltuch
zum
Verpacken von Feldpostpaketen
empfiehlt
C. Nech'sche Buchhandlg.



A. Oberamt Neuenbürg.
Höchstpreise für Hafer. Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrodnererei.

Die folgenden, in Nr. 97 des Reichs-Gesetzblattes vom Stellvertreter des Reichskanzlers unterm 5. November d. J. bekanntgegebenen Verordnungen des Bundesrats werden hiermit höherem Auftrage zufolge zur Kenntnis der beteiligten Kreise gebracht.

Die Ortsbehörden werden beauftragt, auf die Durchführung der getroffenen Anordnungen nachdrücklich Bedacht zu nehmen.
 Den 11. Nov. 1914. Oberamtmann Siegele.

I. Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer.
 Vom 5. November 1914 (R.Ges. Bl. S. 469.)

Auf Grund von § 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung der Bekanntmachung vom 28. Oktober 1914 (Reichsgesetzbl. S. 458) hat der Bundesrat folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
 Der Preis für die Tonne inländischen Hafers darf im Großhandel nicht übersteigen in:

Ort	Preis	Ort	Preis
Nachen	221	Hamburg	217
Berlin	212	Hannover	218
Braunschweig	217	Kiel	216
Bremen	219	Königsberg i. Pr.	204
Breslau	204	Leipzig	214
Dromberg	206	Magdeburg	216
Cassel	218	Mannheim	222
Göln	221	München	220
Danzig	207	Wien	203
Dortmund	223	Köln	210
Dresden	212	Saarbrücken	224
Duisburg	222	Schwertin i. M.	210
Emden	218	Stettin	209
Erfurt	217	Strasburg i. Elz.	223
Frankfurt a. M.	221	Stuttgart	220
Helmwig	202	Zwickau	216

Der Höchstpreis gilt nicht für Soothafer; das Nähere bestimmt der Bundesrat.

§ 2.
 In den im § 1 nicht genannten Orten (Nebenorte) ist der Höchstpreis gleich dem des nächstgelegenen im § 1 genannten Orts (Hauptort). Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten höheren Verwaltungsbehörden können einen niedrigeren Höchstpreis festsetzen. Ist für die Preisbildung eines Nebenorts ein anderer als der nächstgelegene Hauptort bestimmend, so können diese Behörden den Höchstpreis bis zu dem für diesen Hauptort festgesetzten Höchstpreis hinaufsetzen. Liegt dieser Hauptort in einem anderen Bundesstaate, so ist die Zustimmung des Reichskanzlers erforderlich.

§ 3.
 Ein nach den §§ 1 bis 2 in einem Ort bestehender Höchstpreis gilt für die Ware, die an diesem Orte abzunehmen ist.

§ 4.
 Als Großhandel im Sinne der §§ 1 bis 3 gilt insbesondere der Verkehr zwischen dem Erzeuger, dem Verarbeiter und dem Händler.

§ 5.
 Die Höchstpreise bleiben bis zum 31. Dezember 1914 unverändert, von da ab erhöhen sie sich am 1. und 15. jeden Monats um eine Mark fünfzig Pfennig für die Tonne.

§ 6.
 Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sod und für Verzehrung bei Empfang; wird der Kaufpreis gekündet, so dürfen bis zu zwei Prozent Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzuge schlagen werden. Sie schließen die Kosten der Verladung und des Transports bis zum Güterbahnhof, bei Wassertransport bis zur Anlegestelle des Schiffes oder Rahmes des Abnahmeorts in sich.

§ 7.
 Diese Verordnung tritt am 9. November 1914 in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt des Außerkräfttretens.

II. Bekanntmachung, betreffend Regelung des Absatzes von Erzeugnissen der Kartoffeltrodnererei.
 Vom 5. November 1914. (R.Ges. Bl. S. 471.)

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1.
 Der Erzeugnisse der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Kartoffeltrodnererei herstellt oder durch andere herstellen läßt (Trodner), darf die Erzeugnisse bis zum 30. September 1915 nur durch die Trockenkartoffel-Bewertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Berlin absetzen. Jeder Trodner ist berechtigt, der Trockenkartoffel-Bewertungs-Gesellschaft m. b. H. unter den Bedingungen des Gesellschaftsvertrags beizutreten.

§ 2.
 Hinsichtlich der Bewertung der zur Verfügung gestellten Erzeugnisse durch die Gesellschaft unterliegt der Trodner, der von dem Rechte, Gesellschafter zu werden, keinen Gebrauch gemacht hat, denselben Bedingungen wie die Gesellschafter, mit der Maßgabe, daß über Rechtsstreitigkeiten zwischen ihm und der Gesellschaft die ordentlichen Gerichte entscheiden.

§ 3.
 Erzeugnisse der Kartoffeltrodnererei im Sinne dieser Verordnung sind:
 a) Kartoffel-Trodenschmelz und -Krumel,
 b) Kartoffelkoden,
 c) Kartoffelwalzmehl.

Streitigkeiten darüber, ob ein Erzeugnis der Kartoffeltrodnererei zu den unter a bis c aufgeführten Gegenständen gehört, entscheidet der Reichskanzler.

§ 4.
 Die Trockenkartoffel-Bewertungs-Gesellschaft untersteht der Aufsicht des Reichskanzlers. Sie darf den Betrieb nur mit Erlaubnis des

Reichskanzlers beginnen; der Reichskanzler kann die Erlaubnis von der Erfüllung bestimmter im Gesellschaftsvertrage festzulegender Voraussetzungen abhängig machen.

§ 5.
 Wer der Vorschrift des § 1 zuwider Erzeugnisse der Kartoffeltrodnererei in anderer Weise als durch die Trockenkartoffel-Bewertungs-Gesellschaft m. b. H. absetzt, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark bestraft.

§ 6.
 Fabrikanten von Kartoffelstärke sind auf Verlangen des Reichskanzlers verpflichtet, einen von ihm zu bestimmenden Anteil ihrer Erzeugnisse zum Zwecke der Brotbereitung durch die Trockenkartoffel-Bewertungs-Gesellschaft abzugeben; die Bedingungen werden vom Reichskanzler festgesetzt.

§ 7.
 Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Gb. Dekanatamt Neuenbürg.
 Es ist Anlaß gegeben, die Pfarrämter und Kirchengemeinderäte darauf aufmerksam zu machen, daß **Opfergelder und Wertgegenstände** (Tauf- und Abendmahlsgeräte) an **sicherem Ort** aufzubewahren sind. (Vgl. auch Konj.-Erlaß vom 22. Dez. 1903, VIII Abf. 4 d.)
 Den 14. Nov. 1914. Dekan Uhl.

Neuenbürg, den 10. Nov. 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste unseres im Felde gefallenen, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Albert Güttinger

sagen wir unsern innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Höfen, Karlsruhe, Pforzheim
 den 14. Nov. 1914.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben guten Mutter

Frau Emma Graf Ww.

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten aufrichtigen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Feldpostflaschen

1/10 Liter Inhalt :—: (als 10 Pfg.-Brief)
 mit jeder gewünschten Füllung

Branntwein und Likör
 empfiehlt versandfertig

Schmidt & Großkopf
 Branntweimbrennerei und Likörfabrik
 Neuenbürg.

Bleyle

Knaben - Anzüge
 Sweater und Swaeter-Hosen

zu Original-Verkaufspreisen
 der Fabrik bei

J. Hiltner, Pforzheim
 Bahnhofstrasse Nr. 10.

Feldrennau.

Begen Seuchengefahr ist der
 am 17. ds. Mts. fällige hiesige
Biehmarkt
verboten.
 Den 13. Nov. 1914.
 Schultheißenamt.
 Napp.

Holzverfeinerung des
Gr. Forstamts Kaltens
brunn in Gerndobach, Don-
nerstag, den 26. Nov. ds. J.,
 vormittags 11 Uhr im **Sa-**
haus zu Kaltensbrunn aus
 Domänenwaldabteilungen I 26
 —48, 33, 37, 54, 60, 61,
 82, 90; 170 Nadelholzstämme
 III.—VI. Kl., 13 Nadelholz-
 abschnitte II. Kl. (aus Abt.
 82 u. 90, Distrikt Rombach),
 92 Eter Papierholz I. Kl. un-
 ertrindet, 129 Eter Buchene,
 592 Eter Nadelholzhäutchen und
 Brügel und 125 Eter Nadel-
 holzreisprägel. Die Forstwärte
 Lauer in Durrendach Rheinstraße
 in Protenau und Schultheiß in
 Rombach zeigen das Holz vor.

Neuenbürg.

Morgen Dienstag
Mekel-
suppe

wozu freudl.
 einladet

Georg Kienle s. „Ader“.

Neuenbürg.

Lösungsbüchlein
der Brüdergemeine
 für das Jahr 1915
 à 60 Pfg. und 1 Mk.
 sind zu haben bei
C. Meeh, Buchhandlung.

Deutsche
Feldpostbriefe.



Schülerausgaben
 und
 Beweise
 von
 1914

D. Thümler-Verlag Chemnitz

Heft 1—8 erschienen.

Wir empfehlen unseren ver-
 ehrlichen Abonnenten den
 Bezug dieser wertvollen
 Bändchen und bitten Be-
 stellungen zu übermitteln
 an die

Expedition des Engtälers
 Neuenbürg.

Offizielle
Kotekrenz-Postkarte
 à 10 Pfg.

Württemberg's Fürsten
 12 Stück Künstler-Postkarten
 zu 1.50, 1 St. 15 Pfg.
 zu haben in der
C. Meeh'schen Buchhandlung.